Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 10. April.

Das Haus erledigte zunächst die gestern in zweiter Berathung angenommenen kleineren Gesetzentwürfe in dritter Lesung und setzte darauf die zweite Berathung der Provinzialordnung fort. Die Debatte drehte sich zunächst um die §§ 9 bis 13, welche von der Zusammensetzung der Provinziallandtage handeln. Die Beschlüsse der Commission weichen von der Regierungsvorlage in so fern ab, als sie die nach letzterer für die Provinz Schlesien zugelassene Vereinigung mehrerer aneinander grenzender Landkreise, die nur einen Abgeordneten zu wählen hätten, zu einem Wahlbezirke auch für die anderen Provinzen gestatten, in Schlesien aber auch die Vereinigung dreier Kreise mit je einem oder zweien Kreisen, von denen der eine zwei Abgeordnete wählen würde, zulassen wollen. Endlich wird den Stadtkreisen eine stärkere Vertretung zugestehert, indem jeder Stadtkreis von 25,000 Einwohner oder mehr bereits zwei Abgeordnete wählen soll, während die Landkreise erst für 49,000 Einwohner zwei Vertreter erhalten. Das Amendement des Abg. Richter (Hagen) geht in dieser Tendenz noch weiter, indem es die Zahl der Abgeordneten der Stadtkreise im Verhältniß zu derjenigen der Landkreise durch das Verhältniß bestimmen will, in welchem die bei Vertheilung der Provinzialabgaben in Rechnung zu stellenden directen Staatssteuern auf die Stadt- und Landkreise entfallen. Ein Antrag des Abg. v. Köller kommt ungefähr auf die Wiederherstellung der Regierungsvorlage hinaus; für den Fall der Ablehnung desselben beantragt derselbe, die zugelassene Vereinigung einzelner Kreise zum Zwecke der Wahl von der Zustimmung der betreffenden Kreise abhängig zu machen. Dagegen hat Abg. Schlüter beantragt, die Vereinigung von Landkreisen, welche nur einen oder zwei Vertreter zu wählen haben, in der Weise obligatorisch zu machen, daß der zu bildende Wahlbezirk mindestens 3 Abgeordnete wählt. Der Regierungs-Commissar Geheimrath Persius befürwortete die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, welche ein einfaches und klares Prinzip zum Ausdrucke bringe, ebentuell erfuchte er um Annahme des zweiten Antrages v. Köller, der ebenfalls von dem Antragsteller vertheidigt wurde. Für das Richter'sche Amendement traten außer dem Antragsteller die Abgg. Wiffelink und Hänel ein. Die Vorschläge der Commission wurden von dem Abg. Kieschke und dem Referenten Miquel vertreten und schließlich fast unverändert angenommen; nur in § 10 wurde auf den Antrag des Abg. v. Saucken-Tarputschen die Regierungsvorlage insoweit wiederhergestellt, als in der Provinz Preußen erst 60,000 Einwohner eines Kreises (nicht 50,000, wie die Commission vorschlug) für die Wahl von 3 Vertretern erforderlich sein sollen. § 17, dessen Discussion hierauf folgt, handelt von der Bedingung der Wählbarkeit zum Provinziallandtag und knüpft dieselbe nur an das Alter von 30 Jahren, während im Uebrigen jeder Deutsche, der dies Alter erreicht hat, gewählt werden kann. Abgg. Richter und Virchow beantragen hierzu, die Beamten, welche zur Disposition gestellt werden können, von der Wahl auszuschließen, weil sie zu abhängig von der Regierung seien und dies dem Prinzip der Selbstverwaltung entspreche. Das Haus lehnt jedoch in seiner Majorität das Amendement als Beschränkung der passiven Wahlfreiheit ab und genehmigt den §. 17 unverändert in der Fassung der Commissionsvorlage. Die §§ 18 und 19, welche die Bestimmungen über den Verlust der Wählbarkeit enthalten, werden angenommen. §. 20 (Dauer der Wahlperiode der Abgeordneten), §§ 21 und 22 (Anordnung der Wahlen) und § 22a (Ersatzwahlen) werden nach den Vorschlägen der Commission angenommen. Im § 23, welcher sich auf den Einspruch gegen das Wahlverfahren und die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahlen bezieht, erhält auf den Antrag des Abg. v. Köller der Schlußsatz folgende Fassung: „Im Uebrigen prüft der Provinziallandtag die Legitimation seiner Mitglieder von Amtswegen und beschließt darüber." Es folgt der zweite Abschnitt des zweiten Theils der Vorlage (Von den Versammlungen der Provinziallandtage). § 24 erhält auf den Antrag des Abg. Donalies nach längerer Debatte folgende veränderte Fassung: „Der Provinziallandtag wird von dem Könige alle zwei Jahre wenigstens ein Mal berufen, außerdem aber so oft es die Geschäfte erfordern oder wenn der Provinzialausschuß dies beantragt." — Die §§ 25 bis 29 werden ohne Debatte genehmigt und dann die Sitzung auf Montag 11 Uhr vertagt. T.-O. Fortsetzung der Berathung über die Provinzialordnung.

Halle, 12. April.

— Die Erinnerungsfeier an den Friedenseichen auf der kleinen Wiese wurde gestern Vormittag unter ausnehmend zahlreicher Betheiligung von Seiten der Mitglieder mehrerer Gesangvereine, des Turnervereins, der pfälzer und der glauchauer Schützen, des Barackenvereins sowie der Schuljugend in herkömmlicher Weise begangen. Nachdem unter Vorangang eines Musikcorps die Vereine mit ihren Fahnen nach dem Gedenkstein gezogen und dort Aufstellung genommen, trugen die Sänger einige patriotische Lieder vor, es ward dann von Herrn Dr. Ule die mit einem Hoch auf unsern Kaiser schließende Festrede gehalten und hierauf nach Absingung der „Wacht am Rhein" der Rückzug nach dem pfälzer Schießgraben angetreten. Daselbst fand abends eine gesellige Vereinigung der betheiligten Vereine statt. Die Festrede hatte etwa folgendem Inhalt:

Wieder ist es um uns Frühling geworden und wieder sehe ich Tausende um diese Eichen geschaart, wieder stiegen wie Dankgebete die Lieder unsrer Sänger zum Himmel auf. Wir haben diese Stätte betreten, um Erinnerungen in uns wach zu rufen, Erinnerungen, die im Staube des Alltagslebens so leicht ersterben, die aber nur der festlichen Stimmung bedürfen, um wieder aufzuleben. Erinnern aber sollen uns diese Eichen zunächst an die Trauerweiden auf den fernen Gräbern unsrer Lieben, die für uns und für Deutschlands Freiheit und Größe gefallen sind. Doch wenn wir thränenfeuchten Auges und wunden Herzens der Todten gedenken, dann sollen diese Eichen uns auch wieder mit freudigem Stolze erfüllen, indem sie uns auf die köstlichen Früchte hinweisen, die jene große Zeit uns eingetragen hat, zunächst auf die Helden, die in jener Zeit uns erstanden sind, von unserm greisen Heldenkaiser und seinem seltnen Kanzler, dem ersten ehrlichen Staatsmann, den die Welt kennt, von jenem großen Schweiger, der die Schlachten im Voraus in seinem Geiste schlug, und den ruhmgekrönten Feldherren, die das im Geiste Geschaute mit solcher Pünktlichkeit und Treue verwirklichten, bis zu all den tausend einzelnen, die nicht müde wurden auf dem Schlachtfeld und an stiller Pflegestätte in Werken bewundernswerther Hingebung. Hinweisen sollen diese Eichen uns dann ferner auf die herrlichen sittlichen Schätze des deutschen Volks, die jene Zeit aufgedeckt hat, auf jene Berufstreue und Vaterlandsliebe, jenen Gemeinsinn und jene vorurtheilsfreie Menschenliebe, deren Beweise uns überall in ergreifenden und erhebenden Scenen entgegentreten. Hinweisen sollen sie uns endlich auf die großen nationalen Güter, die jene Zeit uns gebracht hat, das geeinte neuerstandene Vaterland, die gewonnene selbstbewußte Kraft, die Befreiung von jenem finstern Alp, der so lange auf unserm Volke lastete, jenem ultramontanen Geiste, dem alten Erbfeind deutscher Freiheit und deutscher Macht, mit dem wir freilich noch heute im Kampfe liegen, aber unter der Führung unsres Kaisers und seines Kanzlers des Sieges gewiß sind. Aber nicht bloß als Zeichen dankbarer Erinnerung pflanzten wir einst diese Eichen, sondern auch als Zeichen ernster Mahnung. Mahnen sollen sie uns vor Allem, daß wir mit Leib und Seele dem Vaterlande gehören, daß wir seinem Dienste geweiht sind, daß aber dieser Dienst bei Zeiten gelernt und beständig geübt sein will. Denn nicht über Nacht entzündet sich die Flamme der Begeisterung, wenn nicht ernste Arbeit die Herzen vorbereitete. Ja, der Dienst des Vaterlandes ist im Frieden schwerer als im Kriege. Nur zu leicht lockert sich im Leben der nüchternen Alltagswelt das Band, das die Zeit der Noth um die Herzen geschaffen, nur zu leicht geht im Handel und Wandel, in der Arbeit um das tägliche Brod, in dem Drängen nach Erwerb und Gewinn jener Gemeinsinn verloren, der in dem Wirken für das große Ganze, für Staat und Gemeinde, den Beruf des Einzelnen, seinen höchsten Werth und seinen unvergänglichsten Lohn erblickt. Ein Volk aber, das diesen Gemeinsinn verloren hat, dessen Bürger die Leistungen, die der Staat von ihnen fordert, nur als eine drückende Last, nicht als eine Ehrenpflicht erkennen, ein Volk, dem seine eignen Gesetze nicht mehr heilig sind, das selbst den Begriff des Rechtes verloren hat, das allein vor dem ewigen Richter in unsern Herzen besteht, ein solches Volk wird den Stürmen so wenig zu trotzen vermögen, wie diese Eichen, wenn der Wurm an ihren Wurzeln nagt. Darum haben wir in diesen Eichen uns Mahner gepflanzt, und darum wallen wir alljährlich zu ihnen. Mögen wir nie, wenn wir in ihren Schatten treten, zu erröthen haben, weil wir unsre Pflicht versäumt, die uns anvertrauten Güter des Vaterlandes vergeudet haben. Du aber, deutsche Jugend, du Knospe und Bürgschaft unsrer Zukunft, bewahre treu, was deine Väter mit ihrem Herzblut erkauften, und vergiß nicht, daß die Tugenden des deutschen Volkes, die in der großen Zeit offenbar wurden, auch seine beste Kraft und Waffe waren und zu allen Zeiten sein werden. Dann aber werden diese Eichen noch eine andere Bedeutung haben, dann werden sie auch eine Drohung sein für den Friedensstörer. Wohl haben wir sie als Friedenseichen gepflanzt, und der Friede ist uns theuer. Aber wehe dem, der es wagt uns in unsrer friedlichen Arbeit zu stören! Er wird uns als dieselben finden, die wir in den Jahren 1870 und 1871 waren, treu dem Gelübde, das wir bei Pflanzung dieser Eichen ablegten, und bereit, wie wir nach uns unsre Jugend, den so oft gebrohten Rachekampf aufzunehmen. Darum wollen wir auch heute wieder jenes Gelübde erneuern, daß wir treu und fest halten wollen zu Kaiser und Reich, daß wir die Tugenden wahren wollen, die uns stark gemacht, und daß nichts uns wieder trennen solle, die wir im Kriege die Einheit fanden. Dieses Gelübde aber wollen wir, wie alljährlich an dieser Stätte, mit dem Rufe erneuern: Es lebe unser theuerer Kaiser und Herr, der wiederauferstandene Barbarossa der Sage, unser Vorkämpfer in jedem Streit, Kaiser Wilhelm hoch!

Karl Mauch.

Der bekannte Afrikareisende Eduard Mohr in Bremen widmet seinem in so bedauernswürdiger Weise ums Leben gekommenen Freunde einen Nachruf, welcher in die Mittheilung des Lebenslaufes, wie wir sie bereits in Nr. 80 gegeben, einige interessante Züge zur Schilderung der Persönlichkeit des verdienstvollen jungen Reisenden einflicht. Mauch verspürte schon frühzeitig, so erzählt Mohr, jenen unbezwinglichen Drang in sich, der ihn später zum bekannten Reisenden machen sollte, und gewissermaßen in Vorahnung seiner künftigen Laufbahn, betrieb er mit unendlichem Eifer das Studium aller jener Wissenschaften, deren Kenntniß und Anwendung den Wanderer in unerforschten Gegenden erst zum wirklichen Reisenden stempelt. Während Karl Mauch so in beharrlicher Ausdauer den Geist zu cultiviren suchte, vernachlässigte er auch seinen Körper nicht, den er durch anhaltende Märsche, athletische Uebungen und durch Ertragung von Hunger und Durst zu stählen suchte.

So vorbereitet, wandte er sich im Jahre 1863 an den bekannten Geographen Dr. August Petermann in Gotha und bat ihn um Rath und um eine kleine Unterstützung bei seiner projectirten Afrikareise; dann ging er nach London, setzte noch kurze Zeit im brittischen Museum seine Studien fort und schiffte sich ein. In Port Durban, dem Hafen des Staates Natal, angekommen und sich fast ganz ohne Mittel sehend, war er vorläufig gezwungen, die Stelle eines Hauslehrers anzunehmen, auch versuchte er seine Lage dadurch zu verbessern, daß er hier und da Unterricht im Clavierspielen gab, worin er eine große Fertigkeit besaß. Dieses Talent, die Gabe des Gesanges, vor allem sein bescheidenes, liebenswürdiges Wesen gewann ihm bald die Herzen der Nataler, und in jedem Hause Durbans und Moritzburgs war Karl Mauch „the German," wie ihn die Engländer par excellence nannten, ein gern gesehener Gast.

Einige Jahre vergingen. Man hörte in Europa nichts von ihm, da erschien als erste Frucht seiner Arbeit eine Karte der Transvaal-Republik, die er zusammen mit seinen Freunden, dem Missionar Merensky und Herrn Friedrich Jeppe in Potchefstrom herausgab. — Inzwischen hatte Mauch von hier ab das Land nach allen Richtungen hin durchstreift, sich vollkommen an das Klima gewöhnt und sein eisenfester Körper ertrug alle jene Strapazen des Wanderlebens, wie enorme Märsche, Durst, jene plötzlichen Uebergänge von glühender Mittagshitze zu eisiger Kälte bei Nacht mit Leichtigkeit.

Im Jahre 1866 lernte Mauch A. Hartley, den alten berühmten

Die Venusdurchgänge.

Endlich sind fast alle Zeitungen verstummt über den am 8. Dec. v. Js. stattgefundenen Durchgang der Venus, d. h. über den Vorüberzug des Planeten vor der Sonnenscheibe. Nur hin und wieder kommt noch eine Nachricht, ob die Beobachtung dieser merkwürdigen Naturerscheinung auf einem oder dem anderen fernen Punkte der Erde gelungen sei oder nicht.

Nachdem nun plötzlich Alles so still geworden ist, fragt sich wohl Mancher, inwiefern nur von einem solchen Durchgange eines Planeten so viel Wesens gemacht werden könnte.

Nur wenige Himmelskörper bieten uns die Erscheinung dar, an der Sonnenscheibe vor unseren Augen vorüberzuwandern. Zu ihnen gehören: der Mond, der Merkur und die Venus, dieser prächtige Morgen- und Abendstern. Zieht der Mond an der Sonnenscheibe vorüber, so entsteht eine Sonnenfinsterniß.

Wenn nun auch die Sonnenfinsternisse nichts Ungewöhnliches auf der Erde sind, so ist doch ein Vorüberziehen der Venus als ein dunkles Scheibchen vor der helleuchtenden Sonne ein seltenes Ereigniß, wie dies aus den Jahreszahlen 1761, 1769, 8. Dec. 1874, 6. Dec. 1882, 2004 hervorgeht.

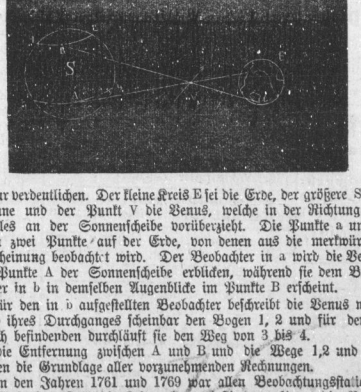
Ein solcher Venusdurchgang bietet den Astronomen das beste Mittel, die Entfernung der Erde von der Sonne festzustellen und so ein Maaß zu bekommen, auch die Entfernungen der anderen Gestirne zu bestimmen.

Es ist hier ähnlich, wie mit den vier Monden des Jupiter, die von diesem Planeten regelmäßig verfinstert werden. Die Verfinsterungen dienen dem Sternkundigen dazu, die Schnelligkeit des Lichtes zu berechnen.

Schon seit den ältesten Zeiten suchte man auf verschiedene Weise die Entfernung der Erde von der Sonne festzustellen. So stützte sich Aristarch (280 v. Chr.) bei seiner Berechnung auf die Stellung, welche der Mond gegen Erde und Sonne einnimmt, wenn er halb erleuchtet, halb voll ist, also das erste oder das letzte Viertel bildet. Ptolemäus (140 n. Chr.) suchte die Sonnenentfernung dadurch zu bestimmen, daß er bei Mondfinsternissen den Eintritt dieses Weltkörpers in den Erdschatten seinen Berechnungen zu Grunde legte. Er fand ungefähr eine Million Meilen. 1751 bestimmte man durch Beobachtungen des Mars, die gleichzeitig in Europa und am Cap der guten Hoffnung ausgeführt wurden, die Entfernung des Mars zur Zeit der Erdnähe. Aus dieser konnte man zugleich einen Schluß auf die Entfernung der Sonne von uns ziehen. Man fand 18 Millionen Meilen, gegen früher also eine bedeutend größere Zahl.

Halley, ein berühmter Astronom, hatte schon 1720 darauf aufmerksam gemacht daß man ein sicheres Resultat der Messung gewinnen könne, wenn man die Durchgänge des Merkur und der Venus zu Hülfe zöge. So wurden denn in den Jahren 1761 und 1769 die Durchgänge der Venus beobachtet und man gelangte in den darauf folgenden Berechnungen zu dem Ergebniß, daß die Entfernung der Sonne von der Erde ungefähr 21 Millionen Meilen betrage.

Auf welche Weise der Durchgang der Venus Anhaltepunkte zur Messung der Entfernung der Erde von der Sonne bietet, soll die folgende



Figur verdeutlichen. Der kleine Kreis E sei die Erde, der größere S die Sonne und der Punkt V die Venus, welche in der Richtung des Pfeiles an der Sonnenscheibe vorüberzieht. Die Punkte a und b seien zwei Punkte auf der Erde, von denen aus die merkwürdige Erscheinung beobachtet wird. Der Beobachter in a wird die Venus im Punkte A der Sonnenscheibe erblicken, während sie dem Beobachter in b in demselben Augenblicke im Punkte B erscheint.

Für den in b aufgestellten Beobachter beschreibt die Venus während ihres Durchganges scheinbar den Bogen 1, 2 und für den in a sich befindenden durchläuft sie den Weg von 3 bis 4.

Die Entfernung zwischen A und B und die Wege 1,2 und 3,4 bilden die Grundlage aller vorzunehmenden Rechnungen.

In den Jahren 1761 und 1769 war allen Beobachtungsstationen die Aufgabe gestellt, die Zeitpunkte zu bestimmen, 1) wo die Venus zum ersten Male die Sonnenscheibe berührt; 2) wo sie zum ersten Male voll vor derselben steht und dabei den Sonnenrand von innen berührt; 3) wo sie an der entgegengesetzten Seite der Sonnenscheibe angelangt und im Begriff ist, über den Rand der Sonnenscheibe hinauszugehen; 4) wo sie zum letzten Mal den Rand der Sonne scheinbar berührt.

Alle die im vorigen Jahre nach den verschiedensten Gegenden der Erde ausgesendeten Expeditionen haben nun diese Beobachtungen zu wiederholen und nebenbei noch andere auszuführen gehabt. Sie sind besser ausgerüstet gewesen, als die in den Jahren 1761 und 1769 ausgesendeten. Seit 100 Jahren sind die Meßinstrumente ungemein feiner und besser geworden. Die Fernröhre ermöglichen genauere Ansichten über die Erscheinungen am Himmel. Zur Winkelmessung stehen bessere Mittel und Werkzeuge zur Verfügung. Die Uhren sind im hohen Grade vervollkommnet. Die Ortsbestimmung hat bedeutende Fortschritte gemacht, so daß man die Entfernungen der einzelnen Beobachtungspunkte genauer kennt. Außerdem aber sind noch drei Erfindungen für die Beobachtung des Durchganges der Venus von außerordentlicher Wichtigkeit, die Telegraphie, Spectroscopie und die Photographie.

Mit Hülfe der Telegraphie war es einzelnen Stationen möglich, ihre Uhren zu controliren und sich den Eintritt der einzelnen Erscheinungen mitzutheilen.

Durch das Spectroscop gelingt es, nicht blos den helleuchtenden Körper der einzelnen Sonne, sondern auch ihre gasartige Umgebung zu sehen. Dadurch wird dem Beobachter die Möglichkeit geboten, mit diesem Instrumente die Venus schon in einiger Entfernung von der eigentlichen Sonne und vor dem hellen Gashintergrunde zu sehen. Sieht er aber den Planeten schon von Weitem anrücken, so kann er den Augenblick des Eintrittes desselben in den Sonnenrand viel ruhiger und sicherer bestimmen, als bis er warten muß, wann der Planet die Sonnenscheibe berührt.

Die Photographie endlich giebt das Mittel an die Hand, von dem Eintritte und Verlaufe der Erscheinung jeder Zeit ein deutliches bleibendes Bild herzustellen. Man ist nun nicht mehr darauf beschränkt, die Randberührungen zu beobachten, sondern man kann die Venus in jeder beliebigen Stellung zur Sonne photographiren. Es kommt dabei hauptsächlich darauf an, den Augenblick zu notiren, wann ein solches photographisches Bild aufgenommen wurde. Später kann man mit aller Ruhe auf dem Bilde erkennen und ausmessen, wo die Venus in dem aufgezeichneten Augenblicke gestanden hat. Die Photographie ist eins der wichtigsten Hülfsmittel bei den Beobachtungen, ebenso bei den späteren Messungen und Berechnungen. Statt der früheren vier Randberührungen ist es jetzt möglich, 20, 30, 40 und unter günstigen Umständen noch mehr Photographien herzustellen und so das Vorüberziehen der Venus vor der Sonnenscheibe vom Anfange an bis zum Schlusse der Erscheinung zu verfolgen.

Nicht alle ausgesandten Expeditionen hatten Glück. Manche derselben wurden durch Wolken und Regen entweder gänzlich oder theilweise verhindert, den Durchgang der Venus zu beobachten. Von den meisten dagegen ist berichtet worden, daß sie vom Wetter begünstigt gewesen seien. Wenn nun erst alles Material in Europa gelandet sein wird, werden wir euch nach den gewissenhaftesten Prüfungen und Berechnungen, welche freilich längere Zeit in Anspruch nehmen werden, die Endresultate erfahren.

Th.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750413028/fragment/page=0001

und breit bekannten Elephantenjäger kennen; diesem schloß er an; am 22. Mai 1866 brach man von Rüstenburg auf, und zu ungefähr den 28. Längengrad Ost von Greenwich verfolgend, ächte man über Schoan das Reich Mosilikatze's, des berüchtigten Rebelechefs. Da dieser aber ein Freund von Hartley war, so te auch der deutsche Reisende seine Studien, Beobachtungen und flüge ungehindert fortsetzen. Auch war es Mauch, der zuerst die paltigen Quarzlager am Taiti, am Umfurie und dem Ganyana unt machte. — Um einen Begriff von den Distanzen zu geben, der unermüdliche Mann durchwanderte, mit ich hier anführen, a. B. die Strecke von Port Durban bis an die nördlichste Grenze Metebeleslandes in der Luftlinie gemessen gleich 200 deutschen ilen ist.

ine weitere ebenso mühselige wie gefahrvolle Wanderung war im Jahre 1868 unternommene, als er vom Transvaal mit nur igen eingeborenen Begleitern ausgehend und nordwärts vorgend den Limpopo in der Nähe des Lybye überschritt. Hier trat in eine völlig verdorrte Landschaft ein und litt unsäglich von nger und Durst. Die einstigen Ströme waren ausgetrocknet, Wasser der Teiche verdunstet. Auf mühseligen Märschen, von rgen gedrückt, ging er oft stundenlang dem Fluge der Vögel und fecten nach, um das feuchte Element zu entdecken, aber trotz alle n ward das Tagebuch weitergeführt, Verzeichnungen gemacht, anzen und Mineralien beschrieben, bis er, im Metebeleslande angenommen, eines Tages von einer wandernden Majacha-(Krieger-)haar aufgegriffen und als Gefangener zum Nachfolger des verebenen Mosilikatze geführt wurde, wodurch die Expedition zu einem tzlichen Ende kam.

Im Mai 1869 traf ich zuerst mit Karl Mauch in Potchefstrom sammen. Er war so freundlich mich in meinem Lager auf Kruger's rm aufzusuchen, wo wir einen heiteren Tag verlebten und die ten beiden Flaschen vaterländischen Weines leerten, die mein agen noch enthielt. Von Figur war er ein athlethisch gebauter, ßer, schöner Mann, mit vollem Haar und Bart, und blauen ugen. Die ganze Erscheinung verriet den ächten Germanen, obleich der helle Teint unserer Breiten und unseres Klimas längst schwunden und unter dem Einfluß afrikanischer Sonnenstrahlen i einem tiefen Braun geworden war. In seiner Erscheinung machte den Eindruck eines ruhig denkenden Menschen, nur wenn er pisoden aus seinem Wanderleben erzählte, blitzte das sonst gelassene uge in erregtem Feuer auf, denn die verrauschten Wüstenbilder ahmen wieder Form und Fassung an und drängten vor ihm.

Es hat selten einen Reisenden gegeben, der mit so unglaublich geringen Mitteln so viel geleistet hat, wie Karl Mauch, und der Mühseligkeiten und Entbehrungen so gelassen ertrug. Diese Eigenschaften imponirten auch den Engländern; er war überall eine populäre Persönlichkeit; ein Freund, der Colonialsecretär Erskine, sagte von ihm, „er ist eisern wie Livingstone, ebenso fleißig und viel billiger", und fügte dann etwas pikirt hinzu — aber ihr Deutschen wollt uns in allen Dingen übertreffen." Hätte Mauch nur einen bescheidenen Theil der Livingstone'schen Mittel zu seiner Verfügung gehabt, was für Entdeckungen hätte der unverzagte, wanderlustige, abgehärtete Mann zu seiner und unseres Landes Ehre nicht noch machen können?!

Sein so plötzliches unerwartetes und trauriges Ende wird seinen vielen Freunden in Südostafrika ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel sein. Noch ganz vor Kurzem schloß der „Natal Mercury", das bedeutendste Blatt der Colonie, einen Artikel über ihn mit einem Hinweise darauf, daß es eine Ehrensache Natals sein sollte, Mauch aus dem Bereich jeder pecuniären Sorge zu wissen. Dem Manne, der viele Jahre seines Lebens in schwierigen, mühevollen Entdeckungsreisen zugebracht, der mehr wie jeder Andere zum Bekanntwerden der Naturschätze dieser Gebiete gethan, müsse in geziemender Weise eine öffentliche Anerkennung zu Theil werden. Der erste Capdampfer schon wird die guten Nataler unterrichten, daß der unverzagte Reisende nicht mehr unter den Lebenden weilt. Geldspenden können dem Todten nichts mehr helfen, wollen seine Freunde ihn dennoch auszeichnen, so können sie ihrem guten Willen in einer Weise Ausdruck geben, die dazu beiträgt, daß sein Andenken in ihrem schönen Sonnenlande lebendig bleibt und fortlebt!

Vermischtes.

— [Ein schreckliches Drama] wird aus Rappoltsweiler im Elsaß berichtet. Einige um diesen Ort zerstreut liegende Häuser werden „die Glashütten" genannt, ihre Bewohner sind meist Holzhauer und haben auf den benachbarten Ländereien Kartoffeln und andere Gartengewächse für den Bedarf ihrer Familien angebaut. Leider werden die Ackerstücke der armen Leute oft von Wildschweinen heimgesucht. Um sich dieser ungebetenen Gäste zu entledigen, haben die Leute hie und da 3 Meter tiefe Gruben gemacht, deren Oeffnung Pfd. 1 M. — Pf. — Tafelbutter 1 M. 20 Pf. — Eier pr. Schod 2 M. 80 Pf. — Käse 3 Mdl. b. — M. — Pf. — Rübekuchen — M. — Pf. — Leinkuchen — M. — Pf.

Dickhäuter über das Feld kommen und in die Grube stürzen. Ganz freudig lief sie zu der Grube, um den Fang zu betrachten; aber sie beging die Unvorsichtigkeit, ihre drei Kinder mitzunehmen. Das älteste der Kinder, ein Mädchen von 6 Jahren, lief voraus und . . . fiel in die Grube. Die Mutter stieß einen herzzerreißenden Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Während dieser Zeit wurden dem von seinem Falle betäubten Kinde von dem Wildschweine fürchterliche Wunden am Kopfe beigebracht. Jedoch war der Schrei der Mutter gehört worden. Alle Weiber der Nachbarschaft liefen herbei und warfen Stroh und Laub auf das Kind, um das Thier zu verhindern, demselben weiteren Schaden beizufügen. Unterdessen hatte man den Vater des Kindes, welcher im Walde arbeitete, gerufen. Er stürzte herbei, und schnell wie der Blitz steigt er vermittelst einer Leiter in die Grube, schwingt seine Axt und mit einem gutgeführten Streiche auf den Kopf des Thieres macht er es unschädlich. Dann suchte er sein Kind unter dem Stroh und dem Laube hervor. Wiewohl es schrecklich verwundet ist, so ist sein Zustand doch nicht hoffnungslos.

— Im letzten Jahr hat die städtische Straßenreinigung in Berlin 883 Menschen beschäftigt. Sie haben 87,332 Fuhren Kehricht und 4339 Fuhren Schnee und Eis aus der Stadt geschafft und dabei 33,441 Stück Besen verbraucht.

Todesfälle.

Der berühmte Arzt Maurizio Bufalini, einer der berühmtesten Gelehrten Italiens, ist in dem hohen Alter von 88 Jahren in Florenz gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Norddhausen, 9. April Weizen — M. — Pf. bis — M. — Pf. — Roggen — M. — Pf. bis — M. — Pf. — Gerste — M. — Pf. bis — M. — Pf. — Hafer — M. — Pf. bis — M. — Pf. — Stroh pr. Schock — M. — Pf. — Heu 100 Pfd. 5 M. — Pf. — Rindfleisch à Pfd. — 40—60 Pf. — Kalbfleisch 30—40 Pf. — Schweinefleisch 60—70 Pf. — Hammelfleisch 30—50 Pf. — Speck 1 M. — Pf. — Butter à Pfd. 1 M. — Pf. — Tafelbutter 1 M. 20 Pf. — Eier pr. Schod 2 M. 80 Pf. — Käse 3 Mdl. b. — M. — Pf. — Rübekuchen — M. — Pf. — Leinkuchen — M. — Pf.

Steckbrief. Der Fleischergeselle **Johann Moritz Trinks** aus Geiersdorf bei Sorau, 24 Jahre alt, 5′ 6″ groß, blondes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, schlanke Statur, der mehrfachen Unterschlagung dringend verdächtig, hat sich von hier entfernt. Ich bitte um Verhaftung und Benachrichtigung. Bekleidet war Trinks mit blauem Rock und Weste, grau und weißgestreifter Hose. Halle, am 7. April 1875. **Der Staatsanwalt.**

Raffinerie-Inspector.

Wir suchen für unsere Raffinerie einen erfahrenen Betriebsleiter. Baldiger Antritt erwünscht. 213 b

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation. Waghäusel.

Ein arrond. **schönes Gut** von 500 Ar incl. 42 Ar 2- und 3-schürig. Wiesen und 300 Ar gut bestandenem Walde **ist für 55 Mille Thlr. zu verkaufen;** desgl. ein separ. Gut von 510 M. incl. 50 M. bester Wiesen für 51 M. Thlr. und sehr günstigen Bedingungen; desgl. 1½ Stunde von Hamburg ein arrond. Gut von 337 M. incl. 100 M. bester Wiesen (Artland blos Raps- und Weizenboden) mit vorzüglichem lebenden Inventar für 48000 Thlr. mit 15—20000 Thlr. Anzahlung In Thüringen ein herrschaftliches Rittergut von ca. 700 M. mit Schloß und Park für 155 M. Thlr. bei 40—50 M Thlr. Anzahl. desgl. eines von 650 M. für 125 M. Thlr. bei 50 M. Thlr. Anzahl. **Sämmtliche Güter liegen nahe der Bahn und Städten.**

W. Weissenborn,
Güter-Agent in Erfurt.

Ein Gut von 1150 Mrg., theils guter Roggenboden, theils Rübenboden, mit vieler Weide, guten Wiesen, Herrenhaus, guten Gebäuden und Inventar, ca. 50 Hornvieh und 200 Schafe, ist bei mäßiger Anzahlung für 50,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch **H. Seeger** in Mönkloe bei Bramstedt in Holstein.

Gutsverkäufe in Hessen.

70 Acker, g. Gebäude, 1500 Thlr. Anz. — 200 Ack. sep., vorz. Geb. u. Inv., Anz. 4000 Thlr. — 504 Ack. z. 32,000 Thlr. — Mühlen: 2 Gg., 1 Schneid., 124 Ack. bei 3000 Thlr. Anz., auch 9 Jahre zu verp.; 2 Gg., 40 Ack., 2000 Thlr. Anz. Franco-Off. unter **B.** bef. die Exped. d. Ztg. [197 b

Häuser-Verkauf.

Kaufslustige, welche gesonnen, sich in oder nahe um Leipzig im Preise von 2—70,000 Thlr., darunter feine Villa's, sowie Häuser in der schönsten Geschäftslage anzukaufen, erfahren Näheres bei **W. König,** Halle (Exped. der Saale-Zeitung).

Haus- und Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage der Wittwe **Knittel** soll das derselben gehörige, unter Nr. 14 hierselbst belegene Wohnhaus mit Stall und Scheunengebäude, circa 1½ Morgen Acker, 1½ Morgen Wiese und Holznutzung (und zwar die Ackergrundstücke vom Gehöft getrennt) **Sonnabend** den 17. April Nachmittags 3 Uhr im **Ochse**'schen Gasthofe unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Ammendorf, den 12. April 1875.
457 c] **Dittrich.**

Ein Schlüssel in der Haide gefunden,

800 Stück

7—8 Fuß lange, sehr kräftige unveredelte Kirschstämme, 30 Stück veredelte Pflaumen- und Zwergstämme, auch etwas Aepfel- und Birnen- desgl., sowie eine große Partie Buxbaum verkauft das Rittergut **Meisberg** bei Hettstedt.
(H. 5,516b) [465 b

Zahnschmerzen jeder Art werden sofort unter Garantie durch den berühmten **Jnd. Extract** beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 5 Sgr. im alleinigen Depot für Halle bei **J. Gruneberg,**
104 b] gr. Ulrichsstr. 39.

Aecht kölnisches Wasser
von **Jean Maria Farina.**
Meine Niederlage davon befindet sich bei Herrn **W. König** (Expedition der Saale-Zeitung) und empfehle ich per Dtzd. Flacons zu 15 Mark, ½ Dtzd. 7 Mk. 50 Pf., per Glas 1 Mk. 25 Pf. ½ Glas 65 Pf.
Johann Maria Farina in Köln.

Sichere Heilung von Rheumatismus, Nerven-Schmerzen, gichtischen Gelenkverkrümmungen, auch in veralteten Fällen durch

Russisches Sarepta-Fluid,

à Fl. 1 Thlr. mit Gebrauchsanweisung. **Erfolg garantirt.** Zu beziehen von **J. Barth,** Apotheker, Berlin, Spittelmarkt 14. [195 b

Fleischverkauf!

Fettes **Ochsen-** und **Hammelfleisch** à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf., **Kalbfleisch** à Pfd. 4 Sgr., **Rostwürstchen** 34 Stück für 1 Thlr., **frische Wurst** à Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. [477 b
Hessler, Fleischermeister, **gr. Klausstraße 8.**

Brod-Offerte.

Gutes reines Roggenbrod für 1 Thlr. 32 Pf. wird verkauft in **Delchmann's** Bäckerei in Teicha. [315 b

Satz-Fische,

Spiegel-, Schuppen- u. Schleierkarpfen bester Torgauer Race, im Gewicht von 300 bis 400 Gramm, sowie **Fäustlinge** werden, soweit der Vorrath reicht, auf vorherige Bestellung abgegeben. (H. 31785) [203 b
Tannet bei Eisenberg in Thür.
Sprangen, Inspector.

Junge Gänse

sind von jetzt ab täglich billig zu kaufen bei **Carl Engel,**
Mühlenbesitzer in Nietleben a/S.

Mein **Gänsepökelfleisch** soll ausverkauft werden, pro Pfund 33¾ Sgr.
C. Müller.

Frischen **Dorsch, Silberlachs, Speckflundern, ger. Aale** empfiehlt
480 b] **C. Müller.**

Frischen **Waldmeister** und **Waldmeistersyrup, grüne Pommeranzen, Suppen-** und **Bowlen-Weine,** roth und weiß, à Fl. 6 Sgr. **echte Benedictiner** aus **Fecamp** empfiehlt **C. Müller.**

Alle Sorten feine **Gras-, Blumen-** und **Gemüsesämereien** empfiehlt billigst **C. Müller.**

Die von meinem Herren Vorgänger geführten **Cigarren, Tabake** und **Schnupftabake** halte ich bestens empfohlen. **C. Müller.**

Echte Kieler Sprotten à Pfd. 8 Sgr., feinste sehr fette Isländer Heringe à St. 1, 1¼ Sgr. erhielt **Boltze.** [466 b

Frische Kieler Fettbücklinge, à Stück 5, 6 und 8 Pf. **frische Sprotten** à Pfd. 5 Sgr. **frische geräucherte Aale** und **Aal-Roulade, frische Bratheringe** à St. 1 Sgr. empfiehlt
W. Assmann,
gr. Ulrichsstr. 28.

Teltower Rübchen, Italien. Blumenkohl, Italien. Aepfel, Erfurter Brunnenkresse, grünen Kopfsalat bei
A. Schmeisser,
Markt 13, im Keller.

Alle Sorten schönster **Speisekartoffeln** und gut kochende **Hülsenfrüchte** empfiehlt
A. Schmeisser,
Markt 13, im Keller.

Zwei recht gute **Zug-Hunde** sind zu verkaufen in **Müllerdorf Nr. 8.**

Eine **Estrade** ist zu verkaufen gr. Ulrichsstraße 8, im Hof, p.

Ein Bauplatz ist unweit des Bahnhofes zu verkaufen. Wo, sagen die Expeditionen dieser Ztg. [72]

Gute Federbetten und eine Wanduhr billig zu verkaufen gr. Ulrichsstr. 47, 3 Tr. rechts (alter Dessauer).

Ein **Comtoir-Pult** und **Kleiderschrank** verkauft billig Hallgasse 6.

2 Kanarienhandhecken (Junge u. Eier), sowie Hähne, Weibchen und 3 Stieglitzhähne sind zu verkaufen Grasweg 1.

Ein Haufen Dünger zu verkaufen Waisenhaus, 6. Eingang part.

2500 Thaler

werden auf erste sichere Hypothek per 1. Juli oder auch bald gesucht. Offerten sub **H. 5,509 b** an **Haasenstein & Vogler** hier erbeten. [384 b

Ich suche 1000 Thlr. auf ein Gut von 70 Morgen auf Hypothek. Näheres Brunswarte 12, 1 Treppe.

800 Thaler

werden zum 1. Juli auf gute Hypothek zu 5 pCt. von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Adressen bitte unter **R. S.** in den Expeditionen dieser Zeitung niederzulegen.

Hauslehrerstelle.

Ein gereifter stud. Lehrer, sehr musikal. u. vorzügl. empfohlen, w. in d. Stadt od. Prov. e. Hauslehrerstelle sobald als möglich anzutreten. Gefl. Offerten unter B. V. 3188 a. d. Annoncen-Expedition v. **J. Barck & Co,** gr. Ulrichsstraße 47. [314 d

Für mein Material- und Schnittgeschäft suche sofort einen Sohn rechtlicher Eltern als Lehrling unter günstigen Bedingungen. [377 d
H. Thiele, Alsleben a/S.

Ein junger Mann — Techniker — sucht in einer einfachen aber anständigen Familie Unterkommen mit voller Beköstigung. Anerbieten nebst Preisangabe werden postlagernd Halle a. S. unt. 369 erbeten.

Ein **tüchtiger Monteur** wird gesucht von [478 d
Eugling & Weber.

Ein Böttcher,
tüchtig in jeder Arbeit, seit 7 Jahren auf Zuckerfässer geübt, verheirathet, sucht Stellung. Näheres bei **W. Heinrich** in Wettin a. S. [452 d

Ein tüchtiger **Schwimmlehrer** wird als **Bademeister** in einem Flußbade **Berlins** unter günstigen Bedingungen engagirt. Offerten sub **V. C. # 2913** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Halle a/S.** [426 d

Ein Damenarbeiter (Schuhmacher), der sich auf ganz feine Arbeit versteht, findet bei höchstem Lohn dauernde Beschäftigung. [433 d
Halle a/S. **C. Buchalla**

Gute **Möbelarbeiter** gesucht von **W. Kroppenstädt,** gr. Märkerstr. 5.

Tüchtige Tischler werden gesucht in der Kunstwerkstatt von
C. Schellenberg, n. Promenade 12

Ein **Fabrikarbeiter** gesucht **Wörmlitzerstraße 2.**

Für mein Colonial-, Tabak- u. Spirituosen-Geschäft suche sofort einen **Lehrling.** [454 d
A. Schönburg, Naumburg a/S.

Ein ordentlicher kräftiger Laufbursche gesucht Neuhäuser 3/4. [458 d

Einen Laufburschen von 16—18 Jahren und einen Lehrling sucht **A. Melcher,** Gelbgießer, gr. Berlin 16.

Ein ordentlicher Laufbursche wird gesucht große Ulrichsstraße 54.

Offene Stellen

für ordentl. fleiß. Mädchen für Küche und Hausarbeit, eine Plätterin, eine Koch-Mamsell, eine Büffet-Mamsell aus anst. Familie. 2—3 junge Mädchen, welche die ff. Küche erlernen wollen, erhalten sofort oder zum 1. Mai Stellen d. Frau **Schwarz,** gr. Schlamm 4.

Geübte Maschinen-Näherin a. Whel. Wilf. gesucht gr. Sandberg 14, I.

2 anst. Schlafst. m. K. Geiststraße 5, H. I.

St., K., K. verm. Reilsstraße 6, **Giel.**

Schlafst. m. Kost Magdeb. Chaussee 5.

Tischgäste ges. Geiststraße 5, H. I.

Eine Niederlage nebst Stube zu vermiethen Herrenstraße 11. [228 d

Zwei Laden nebst Wohnung und Ladenstube richte ich in meinem Hause Barfüßerstraße 5b ein. Reflectanten (Materialist. z. B.) bitte mit mir in Unterhandlung zu treten. [307 d
Morg. bis 10 Uhr. **Dr. H. Lüdicke.**

Freundliche **Wohnung** für **stille Leute** und **möblirtes Zimmer** mit **Schlafcabinet** für einen oder zwei Herren zu vermiethen neue Promenade 10 und gr. Brauhausg. 9, 1 Tr.

Im Laufe der Monate Februar und März sind in meinem Locale verschiedene Sachen, als: **Spazierstöcke, Regenschirme, 1 Winterüberzieher, 1 Hut vergessen worden, mitzunehmen.** Die resp. Eigenthümer wollen dieselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen. (H. 5,513 b.)
464 b] **Fritz Kurzhals.**

Um allem Irrthum vorzubeugen, zeigen wir einem hochgeehrten Publikum hierdurch an, daß der Dienstmann, welcher einen ihm anvertrauten Koffer an der Bahn aufgebrochen haben soll, nicht der vereinigten Dienstmanns-Genossenschaft, sondern dem G. Beyer'schen Institute angehört. Der Vorstand. [447 d
E. Müller. W. Humser.

Sympathiekur.

Alle Verschläge, rheumatisches Gliederreißen, Geschwülste, Krampfe und Magenleiden, sowie Bleichsucht u. Flechten wird bald kurirt [448 d
W. Jahn, Kellnergasse 8, 1 Tr.

Unterricht in Sprachen u. Musik, sowie Nachhülfestunden ertheilt Giebichenstein, Burgstraße 51, 1 Tr. [274 d

Weiß- und Namensticken wird angefertigt Grasweg 21, 3 Tr.
Frau **Erbe.**

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Auch wird daselbst Weißnäherei und Namenstickerei angenommen. Bauhof 5, 3 Tr.

Möbelfuhrwerk

jeder Größe, dem tüchtige Auslader beigegeben werden können, empfiehlt zu Umzügen
C. Dettenborn,
Möbelfabrikant.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich als **practische Hebamme** niedergelassen habe. [436 d
Frau **Finger,** Mühlweg 26 a.

Wetterbeobachtung den 10. April 3 Uhr Nachmittags. Wind Nordost, schwach, Wetter trübe, im Aufhellen begriffen, Temperatur 9° R Wärme. Wolken vorhanden in der 3. und 4. Schicht. Strömungen schwach, 3. Schicht Ost, 4. Schicht Nordost und im Auflösen; demzufolge die nächsten Tage Wetter wieder angenehm, vorherrschend Himmel hell, des Morgens etwas frisch, Wind schwach und am Tage schön.
F. W. Stannebein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750413028/fragment/page=0002